

Der Sternenring

Schließlich erreichte John sein vorbestimmtes Ziel, wo er erfahren sollte, weshalb er das war, was er war.

Irgendwo im Universum hielt die Plasmakugel an. Er stieg aus und kam in eine große, wunderschöne Festhalle mit vielen Säulen und einem stattlichen Marmorboden, der die goldbemalten Wände reflektierte. Oben auf der Treppe bemerkte er ein riesiges Feuer. Er stieg die Stufen hinauf, da er neugierig war, woher ein solch gewaltiges Licht kam. Es schienen keine Flammen zu sein, aber irgendetwas leuchtete hell wie ein Stern. Eine riesige Marmorskulptur mit menschlichen Zügen stand in der Mitte der Feuersbrunst auf einer Säule, die in die Tiefe zu blicken schien. Die Hand der Skulptur langte praktisch ins Feuer. An einem Finger glänzte ein Ring, der so hell strahlte wie die Sterne selbst.

Das war es also, was die Festhalle erleuchtete, dachte John.

Es schien ein Diamantring zu sein. Er war wie ein Armreif gebunden und auf der Handfläche befand sich ein Kreis aus purem Gold mit einem Diamanten in der Mitte. Die rechte Hand der Skulptur lag auf ihrer Brust.

Die Hitze des Feuers brachte John ins Schwitzen. Heraus sprang plötzlich ein Lichtlein, das sich explosionsartig in eine Gestalt verwandelte. Diese wuchs als Sternenfeuer zu einem drei Meter großen, grauen, langhaarigen Giganten mit langem Bart, der einen goldenen Zaubermantel trug und in seiner rechten Hand ein riesiges Zepter mit einer beachtlichen Diamantspitze und Platinkrone hielt. In John keimte Angst auf, da er nicht wusste, wie er reagieren sollte. Instinktiv versuchte er, sich zu verstecken.

Wo bin ich hier nur gelandet, schoss ihm durch den Kopf, doch tapfer bündelte er seine Kräfte, riss sich zusammen und stellte sich der Situation.

„John Crega, ich habe auf dich gewartet!“, hieß ihn der Riese mit seiner tiefen, beruhigenden Stimme willkommen.

„Sollte ich Sie kennen, Sir?“, wunderte sich John, dass er seinen Namen kannte.

„Nein, Mr. Crega, aber aus dem Grunde bist du hier. Ich heiße Galaxus, den du in deiner Galaxie als Gott kennst.“

Die Stimme war John vertraut, denn sie hatte ihn die letzte Zeit in seinen Träumen begleitet. „Wieso bin ich hier und was wollen Sie von mir?“

„Du bist der erste Sohn des ersten Sohnes, der Sohn eines Königs und die Hoffnung des Universums, John. ber Generationen hinaus. Und das Gesetz der Götter lautet, dass der Trager des Sternenringes nur der erste Sohn des ersten Sohnes der königlichen Blutlinie sein kann – und jetzt bist du an der Reihe.“

„Wieso kennen Sie meinen Namen?“

„Gleich nach der Geburt gab ich dir das Mal, das du auf der Brust trägst. Durch dein Geburtsrecht bist du dazu bestimmt, Trager des Sternenringes zu sein. Du bist der Kronprinz des Planeten Quxaria, der Bernsteingalaxie und unsere ganze Hoffnung! Ich weiß, du dachtest, dass sich niemand um dich

kümmert, aber da du täuschst dich. Ich habe dich seit deiner Geburt nie aus den Augen verloren.“

John war beruhigt und hörte zu, was Galaxus ihm zu erzählen hatte.

„Ich krönte deinen und dessen Vater und alle Könige, die deine Vorfahren sind.“

„Wieso bin ich hier?“, fragte John ein weiteres Mal.

„Es ist an der Zeit, dein Geburtsrecht in Anspruch zu nehmen und den Sternenring zu tragen, denn du bist der rechtmäßige König. Die Zeit ist gekommen, dass du dich aus dem Nichts erhebst, um den Galaxien Hoffnung zu geben.“

„Wie? Ich bin noch sehr klein“, sagte John und hob die Hände.

„Deine Taten werden groß sein! Dein Herz sagt dir, dass du es kannst. Und jetzt streck die linke Hand über das aus der Tiefe des Universums kommende Feuer! Schließ die Augen und hab keine Angst! Deine rechte Hand leg bitte auf die Brust, wo dein Herz

schlägt. Ich bin auf deiner Seite, bei jedem Schritt, den du machst.“

John hörte auf den Rat von Galaxus und schloss die Augen vertrauensvoll. Seine rechte Hand legte er aufs Herz, die linke streckte er über das Feuer. Er dachte, dass sie verbrennen würde, aber es geschah etwas ganz anderes ...

Das Feuer wechselte sofort seine Farbe, von Rot auf Blau. Ihn selbst schützte eine Art Luftbarriere, als würde ins Feuer gepustet. Sein Mal begann feuerrot zu leuchten. Es tat zwar weh, aber er war tough, hielt seine Hand über das Feuer des Universums, aus dem auch die Sterne geschmiedet sind. Eine Marmorplatte unter Johns Füßen löste sich mit einem Mal vom Boden und hob ihn hoch, sodass er getragen wurde. Rund um die Platte bildete sich eine undurchdringliche ellipsoide Schutzbarriere, die ihn vor dem Feuer bewahrte, als säße er in einem Glasgefäß.

John wurde in der Mitte des Feuers auf die Höhe der Sternenringe emporgehoben. Rund um ihn herum loderte blaues Feuer. Instinktiv

erfasste er jenen Ring, der auf der Hand der Skulptur steckte. Die Nadel, die aus der Mitte des darin befindlichen winzigen Diamanten sprang, pikste Johns Ringfinger, ehe der Ring sich wieder in seine ursprüngliche Position zurückzog. Er schrie kurz auf, zog die Hand zurück und schüttelte sie kräftig, sodass Blutstropfen in die Flammen spritzten. Dadurch verwandelte es sich wieder in ein normales rotes Feuer. Er legte seine Hand zurück auf die Skulptur. Der Ring samt Armreifen löste sich von der Hand der Statue. John erschrak erneut und öffnete die Augen, als er mitansehen musste, wie eine goldartige Schlange mit Diamantaugen um seine Hand kreiste, die sich wie von Geisterhand schloss.

John sah den Ring zum ersten Mal in seiner Hand. Er drehte sich um, und die Marmorplatte, die ihn durch die Schutzbarriere vor dem Feuer geschützt hatte, flog wieder zurück und landete auf ihrem Ursprungsplatz. Die Skulptur versank langsam im Universumfeuer, bis sie nicht mehr zu sehen war.

Der Ring loderte auf, wie auch John, als säße er in einem Faradaykäfig. Die Blitze trafen den Boden und die Säule und zuckten hinaus in die Galaxie wie der gewaltige Lichtstrahl einer Supernova, der einen neuen Stern entstehen ließ. Diese machtvolle Kraft konnten alle großen Magier und Hexer in den Galaxien spüren und sehen.

Das ganze Spektakel hatte nicht nur Professor Ginxana aus dem Schlaf gerissen, sondern auch die anderen Magier, die von dem neugeborenen Sternenringträger bislang nichts wussten.

„Es ist so weit“, sagte der Professor, „er hat es!“ Er schloss seine Hände, als würde er beten, und vergoss Tränen der Freude.

Johns Onkel Xaradug sprang aus seinem Bett hoch, rannte auf die Terrasse und sah den neu entstandenen Stern am Horizont.

„Nein, nein, wieso jetzt? Weshalb nicht ich? Er hätte nicht existieren dürfen. Bin ich nicht auch zum Sternenringträger befähigt? Ich werde ihn töten, wenn ich ihm begegne“,

schrie er wutentbrannt und marschierte im königlichen Palast hin und her. „Das werde ich tun, ja, das werde ich tun! Hast du gehört, Galaxus, ich werde ihn töten! Keiner wird mich um meinen Ring betrügen!“

Doch der jetzige König der Schwarzmagier, Johns Onkel Xaradug, war nicht in der Lage, seinen Enkel zu töten. Dieser war für ihn unerreichbar. Xaradug, ohne den Sternenring der Galaxien, steckte fest auf dem Planeten Quxaria.

„Es ist vollbracht“, rief Galaxus gleich zweimal. Er öffnete beide Arme, als ob er jemanden in den Arm nehmen wollte, den langen Stab in seiner rechten Hand. Die Geburt eines neuen, rechtmäßigen Prinzen, erster Sohn des ersten Sohnes, der zum König heranwachsen würde, hatte nicht nur seinen Sternenring erhalten, sondern obendrein seine Macht. Galaxus hob den vier Meter langen Stab und stampfte damit auf den Boden, sodass es in die Galaxien schallte und dem neuen Stern mehr Leuchtkraft verlieh.

„Herzlichen Glückwunsch, junger Prinz!“, sagte er.

John bewunderte den Ring und vernahm die Stimmen, die ihm zuriefen: „Komm, du hast es fast geschafft, mein Sohn!“ Er dachte, es sei das Ende seiner Reise, aber das sollte erst der Anfang der Abenteuer sein.

„Die Macht der Magie sei mit dir, John, und jetzt geh hin und hol deinen Zauberstab!“, sprach Galaxus. „Finde ihn! Du kannst es spüren!“

„Wie?“, wollte John wissen.

„Du kannst es hören. Streck deine linke Hand aus und denk an deinen Zauberstab wie an deinen besten Freund. Atme die Luft des Universums tief ein!“

Konzentriert dachte John daran, seinen allerbesten Freund zu finden, sodass er rund herum alles vergaß. In seinen Gedanken schwebten der Rausch der Luft, das Knistern des Universumfeuers, das in den Raum stürmte, und die Stärke von Galaxus, die ihm Unterstützung gab.

John atmete tief die URLuft des Universums, während er die rechte Hand aufs Herz presste. Instinktiv streckte er seine linke mit dem Sternenring aus, der die Portale der Dimensionen öffnete. Er musste nur auf den Diamanten an seinem Finger schauen, um ihn zum Strahlen zu bringen und zu aktivieren. Sogleich pulsierten Luft und Licht. Erstere drückte das restliche Gasgemisch in den Raum, sodass es aussah wie kreisförmige Wasserperlen, die von dem Ring ausgingen. Das Galaxus-Mal auf seiner Brust, das zum ersten Mal sichtbar erschien, leuchtete feuerrot. Es handelte sich um kein gewöhnliches Muttermal, sondern war kreisrund mit einem Punkt aus Platin in der Mitte und in seine Brust geprägt. Blitze am Tag seiner Geburt hatten es initiiert, sodass es mit Haut bedeckt war.

John hatte den Ring erhalten, das Wichtigste von allem, und jetzt schien es so weit zu sein, dass er von Galaxus die gesamte Macht der Magie und Zauberei erhielt. Dieser hob sein Zepter, sodass dessen Spitze die gewalti-

ge Energie aus dem Universum absorbierte und als kolossaler Blitz auf Johns Brust einschlug. Es war die gleiche Art von Lichtquelle wie bei seiner Geburt, nur diesmal intensiver.

Das Ganze sah brutal aus. Die Schmerzen konnte man seinem Gesicht entnehmen, denn er schrie mit geschlossenen Zähnen. Aber John würde sich an die Schmerzen nicht erinnern, weil er meditierte. Seine Brust schmerzte unerträglich, da die Platinpartikel darin, die das Mal bildeten, sich verflüssigten. Gleichzeitig wurden neue Teilchen aus der Luft absorbiert und durch den Blitz in seine Brust implantiert. Es formte sich ein fester, größerer Kreis mit dem Punkt in der Mitte wie zuvor, nur eben größer und sichtbar.

Dies alles geschah, weil er die Macht der Magie erhielt und zum ersten Mal den Sternenring der Dimensionen aktiviert hatte.

Das kleine Mal auf seiner Brust schmolz quasi, um sich zu vergrößern, und stellte einen ersten Blitzkontakt her, vom Ring über die Brust zu seiner Hand. Von der Handfläche sprang ein Funken kleinen Lichts und

komprimierte die Feuchtigkeit, die einen Kreis mit feinen Wassertröpfchen bildete. Dieses Licht, das dem Ring entsprang, vergrößerte sich explosionsartig zu einer menschengroßen, aus Nebel bestehenden Plasmakugel voller Blitze. Plötzlich hob sie vom Boden ab, wobei es ständig wie bei einem Kurzschluss zuging, wo alles blitzte wie ein Feuerwerk.

„Auf Wiedersehen, junger Prinz-Magier!“, entließ ihn Galaxus. „Es ist vollbracht, die Macht der Magie der ersten Söhne sei mit dir!“

„Auf Wiedersehen, mein Galaxus!“, erwiderte John! „Es war mir eine Freude, Sie kennenzulernen!“

Er ging zur gelartigen Plasmakugel und steckte seine Hand hinein, zog sie jedoch bald wieder heraus. Das Plasma wirkte wie ein Ballon oder Gummiband. Zieht man daran, geht es beim Loslassen wieder zurück wie ein Wackelpudding. Somit schien alles in Ordnung zu sein. Dieses Verhalten sah Galaxus nicht zum ersten Mal. Es schien stets das

Gleiche zu sein, und es gefiel ihm immer wieder aufs Neue.

John hatte seine Mutproben bestanden. Er nickte Galaxus zum Abschied zu und sprang in die von Blitzen umkreiste Kugel, die sich nun vom Boden erhob, blitzartig komprimierte und zu einem winzigen Licht mutierte. Sie hinterließ eine nicht zerstörerische Explosion, ein Knall aus Luftdruck, ein grelles Licht und eine Feuerspur, die durch den Flug verursacht wurde.

Xas, der königliche Zauberstab

John besaß nun den Sternenring und verließ Galaxus, um seinen Zauberstab im Universum zu suchen. Durch ein Portal, nachdem er scheinbar Millionen von Jahren als winziges Licht durch die Galaxien gereist war, gelangte er in eine Dimension, wo sein zukünftiger Zauberstab sein sollte.

Abermals fand er sich in einer großen, langen, hellen Festhalle mit hohen Säulen wieder: der Boden aus weißem Marmor, die De-

cken mit Gold verziert und die Wände mit den Heldentaten von Schlachten aus vergangenen Zeiten bemalt. Könige, die auf Pferden mit Zauberstäben und Schwertern flogen.

Allerdings war in dieser Dimension etwas anders. Hier befand sich bereits eine von Blitzen umkreiste Plasmakugel, genauer gesagt eine Dimensionskugel, in der die Zeit stehen geblieben zu sein und die auf John zu warten schien. Im Inneren der in der Halle schwebenden Plasmakugel befanden sich zwei wie Sterne leuchtende Gestalten. Sie sahen aus wie König und Königin. Der Mann hatte lange Haare und einen buschigen Bart und saß mit offenen Armen, nach vorne gestreckter Brust und erhobenem Kopf da, als wollte er die Sterne in fernen Galaxien beobachten. In seiner Brust steckte der gewünschte Zauberstab. Die Frau neben ihm hielt seine Hand und zeigte mit der anderen auf den Stab. Da erschien ein Blitz, der zur Plasmakugel wurde, und es öffnete sich ein Portal. In dem Moment tauchten leuchtende durchsichtige königliche Geister vergangener Zeiten auf,

männliche und weibliche, alle schienen Majestäten zu sein. Sie nahmen auf der Tribüne Platz und schauten neugierig auf den jungen Prinz, der zum König heranwachsen sollte.

Der ganz oben sitzende Geist klopfte mit seinem Zepter auf den Boden, stand auf und sprach: „Willkommen, erster Sohn des ersten Sohnes, in der Festhalle der Könige der vergangenen Zeit. Wir sind deine Urgroßväter. Dort sitzen dein Großvater John und deine Großmutter Amuna.“

Seine Großeltern winkten herzlich.

„Ich bin Xarjun, der Erste unseres Blutes, und das ist meine Frau Soxana. Wir sind deine Vorfahren, und du bist Blut meines Blutes. Ich bin der Erste, den Galaxus erschuf.“

„Ich begrüße euch recht herzlich, meine Großeltern. Ich heiße John Crega.“ Er schickte ihnen einen angedeuteten Handkuss und neigte respektvoll den Kopf. „Ich bin hier, um den Zauberstab zu erhalten.“

„Unserem Brauch gemäß begleiten wir den Empfang der Magie. Wir, als Nachkommen der Götter, wollen wissen, wer als unser

Nachfolger das Vermächtnis fortführen und der rechtmäßige Träger des Zauberstabes sein wird, der Galaxus schuf“, sagte der verstorbene König Xarjun. „Du sollst es also versuchen. Er ist der deine, falls du der versprochene erste Sohn des ersten Sohnes bist. – Wenn du bereit bist, tritt vor und hol ihn dir!“

„Ich weiß nicht, ob das alles zutrifft, denn ich bin adoptiert worden“, äußerte John seine Zweifel.

„Was auch immer das heißen mag: Du bist hier – und zudem der Träger des Sternensystems“, erwiderte Xarjun.

John trat vor, Schritt für Schritt. Sein Mal strahlte feuerrot. Der Zauberstab, der in der Brust der Kreatur steckte, begann mit einem Mal, Blitze auszusenden, als ob er spüren würde, dass jemand sich näherte. Das Mal der Kreatur in der Blase leuchtete ebenfalls feuerrot. Je näher John kam, umso schmerzhafter wurde es für ihn, aber er hörte nicht auf, im Gegenteil, er biss die Zähne zusammen und marschierte weiter. Er schloss seine Augen und presste seine linke Hand, in der nach wie

vor der Ring mit dem Armreif war, auf die rechte Brust; die rechte Hand hielt er gestreckt, als wollte er an dem Stab ziehen. Er konzentrierte sich so intensiv auf den Zauberstab, dass er plötzlich in die Blase hineingezogen wurde. Als er daran zerrte, blitzte es aus seiner Brust und der Brust der Gestalt, als würde eine Verbindungsbrücke aufgebaut. Mit einem Ruck zog John den Zauberstab mit der rechten Hand heraus, sodass er die Macht der beiden Reliquien spürte. Eine Art Übermacht bemächtigte sich seiner. Von den Geistern getragen verließ er die Blase, während Blitze ihn umkreisten und ein gewaltiger Donner nicht lange auf sich warten ließ. Selbst seine Augen waren weiß und hell wie die Blitze, die langsam nachließen, sodass er sich beruhigte.

John drehte sich mit einem Lächeln im Gesicht seinen Ahnen zu, da er ahnte, dass er das Schlimmste überstanden hatte. Diese standen auf und neigten sich vor ihm, wie es einem König gebührte. Er sah zum ersten Mal auf seinen Zauberstab und empfand das Relief

einer Prägung. An der Spitze steckte ein kleiner Diamant, verziert wie der Ring selbst, es handelte sich um Platin mit schwarzem Grafit. Während er den Stab bewunderte, tauchten plötzlich Kreaturen auf. Die aufkommenden Blitze schossen zu ihnen hinüber und durch ihre Körper wie Defibrillatoren, sodass sie begannen, sich zu bewegen, als wären sie lebendig geworden. Für den Moment zumindest. Das war die Magie der „Reinkanasi“. Es handelte sich nicht um Reinkarnation, sondern um etwas ganz anderes. Es war die Magie der Könige zum ewigen Leben in einem Reich der Ahnen, zu dem niemand Zutritt hatte, mit Ausnahme der Könige mit der weißen Magie. Eigentlich nur der erste Sohn des ersten Sohnes der königlichen Blutlinie.

John drehte sich um, sah, was passiert war, und wollte schon aus Unwissenheit mit dem Zauberstab schießen.

In dem Moment, als er den Stab reflexartig zum Schuss anhub, rief die Kreatur: „Halt, nicht schießen, John! Ich bin es doch: dein Vater!“ Vorsichtig ging er nach vorne. König

Zarus lächelte, und seine Frau war glücklich, ihren einzigen Sohn wiederzusehen.

„Ich bin deine Mutter, Königin Kyara, John.“ Sie trat vor. „Beim Galaxus, bist du groß geworden.“

„Wie kann ich sicher sein, dass ihr meine Eltern seid?“, fragte John skeptisch.

„Ich trage das gleiche Mal wie du, John“, erwiderte König Zarus mit einem Lächeln und Tränen in den Augen. „Ich habe dich hochgehalten und Galaxus hat dir das Mal der Könige der ersten Söhne verpasst und vergrößert. Ich bin Galaxus' Sohn, Sohn des ersten Sohnes, so wie du, John, und du kommst gerade von ihm.“

„Ist das mein Name?“, wollte John wissen.

„Dein richtiger Familienname lautet Galaxus. Wir haben dir den Namen Crega gegeben, weil der dich vor deinem Onkel schützen soll, der dich überall sucht. Crega ist der Name der Familie deiner Mutter“, erläuterte sein Vater.

„Echt, Mom, Dad!“, rief er jubelnd und lief in deren Arme, vor Freude weinend.

Seine Eltern gingen auf die Knie und heul-
ten mit ihm.

„Ich freue mich so, euch endlich zu treffen.
Ich dachte, das würde nie was werden. Wo
seid ihr die ganze Zeit gewesen? Wieso ward
ihr nicht für mich da?“

Königin Kyara und König Zarus umarmten
ihren Sohn und atmeten tief durch.

Sie wischte sich und John die Tränen weg
und blickte ihm tief in die Augen. „Mein
Sohn, ich erinnere mich, als wäre es gestern
gewesen, wie ich deinen kleinen Körper in
den Armen hielt. Für dich sind sieben Som-
mer vergangen, für uns nicht einmal eine
Stunde. Wir hätten uns nichts sehnlicher ge-
wünscht, als dass du bei uns aufwächst, doch
es war unmöglich.“ Die Königin kniete noch
und hielt seinen Kopf an ihre Schulter ge-
presst, während ihre Hände ihm über das
Haar streichelten.

Zarus tätschelte ihn auch. Er war sichtlich
stolz, dass dieser es bis hierher geschafft hat-
te, und freute sich, seinen einzigen Sohn zu
sehen.

„Die Zeiten haben es nicht zugelassen, mein Sohn“, erklärte König Zarus.

„Glückwunsch zu deinem Geburtstag, John. Du bist sieben Sommer alt“, sagte seine Mutter und küsste seine Wangen.

„Herzlichen Glückwunsch zu deinem siebten Geburtstag, mein Sohn. Du bist jetzt Kronprinz, Magier und Hexer des Planeten Quxaria und der Galaxien“, erklärte König Zarus stolz. „Du bist die Zukunft und Hoffnung aller, nicht vergessen. Sämtliche Antworten, die du suchst, sind in dem Zauberstab gespeichert, als unser universelles Gedächtnis. Er trägt übrigens den Namen Xas.“

„Mein Zauberstab heißt Xas?“

„Er wird dir ein guter Begleiter selbst in der dunkelsten Stunde sein. Wir taten alles dir zuliebe. Du wirst es mit der Zeit verstehen. Wir lieben dich“, sagte der König.

„Wir werden immer auf deiner Seite sein“, fuhr seine Mutter fort. „Lass dich drücken!“ Sie hielt ihn noch für Augenblicke in den Armen und schaute ihn vor Stolz an. „Wir waren immer in deiner Nähe.“ Ihre Hand legte

sich auf sein Herz. „Wir sind hier, mein Liebling, immer bei dir.“

Sie umarmten sich noch einmal, denn gleich mussten sie sich wieder trennen.

„Öffne das Portal der Ahnen, John, damit wir gehen können!“, sagte sein Vater. „Gestatte es uns, mein Sohn. Wir müssen mit den Ahnen gehen. Wenn du Hilfe brauchst, werden wir für dich da sein.“

John war traurig, aber er hatte gehant, dass es so kommen und er loslassen musste. Er war der Einzige im Universum, der die Portale zu öffnen vermochte, denn er hatte den Vertrag in Gegenwart von Galaxus mit seinem Blut im Feuer besiegelt. Sein Vater hatte diese Macht vor sieben Jahren zurück an Galaxus gegeben.

John streckte die Hand aus, um das gewünschte Portal für seine Eltern zu öffnen. Er hob seine linke und schaute auf den Ring. „Aperiii Portal de maiorum“, rief er.

Sofort aktivierten sich der pulsierende Luftdruck und das Licht. Die Luft drückte das restliche Gasgemisch in den Raum, sodass es

aussah wie kreisförmige Wasserperlen, die vom Ring auf seine Handfläche liefen. Das Galaxus-Mal auf seiner Brust leuchtete zwar feuerrot, aber es tat nicht mehr weh. Dem Ring entsprang ein kleines Funkeln, das sich explosionsartig zu einer menschengroßen Plasmakugel vergrößerte, die wie eine neblige Kugel voller Blitze aussah. Augenblicklich öffnete sich ein Portal im Raum, durch das alle Geisterkönige der vergangenen Zeiten verschwanden.

„Gratuliere zu deinem Geburtstag, junger Prinz, alles Gute!“, sagte König Xarjun der Erste. „Willkommen in der Familie!“ Er neigte seinen Kopf vor der Portalkugel und ging hindurch.

„Dich werden wir eines Tages im Tal der Ahnen sehen, als Held deiner Generation. John, jetzt ist es so weit, dass du wieder in deine Zeit zurückkehrst“, sprach sein Vater, König Zarus.

„Auf Wiedersehen, John, wir lieben dich“, sagten die stolzen Eltern wie aus einem Mund.

Sie umarmten ihn noch einmal kniend, standen auf und marschierten durch das Portal hindurch. Wenig später komprimierte es sich und verschwand schließlich ganz, hinterließ bloß eine leuchtende Explosion, die keine Gefahr darstellte.

John atmete kurz durch. Im Universum strahlte fortan ein neuer Stern, der bewies, dass er sein Schicksal angenommen hatte, Quxaria von seinem Onkel zu befreien und es in altem Glanz erstrahlen zu lassen.

Er streckte seine linke Hand aus und sprach: „Aperiii Portal de Domum!“

Augenblicklich öffnete sich ein Portal. Er ging hindurch und kam in sein Internat zurück, genau zu der Zeit, als er gegangen war. Keiner hatte etwas von seiner Abwesenheit bemerkt. Für John schien es eine Ewigkeit gewesen zu sein, aber im Internat waren nur Sekundenbruchteile vergangen.

Der Ring löste sich und verwandelte sich in eine Schlange, die von seiner Hand in die Dimension verschwand. Niemand konnte ihn bekommen.

John dachte: *Was mache ich nur mit meinem auffälligen Zauberstab?* Aber siehe da, durch seine Gedanken verwandelte sich dieser in einen ganz normalen aus Holz.

Wie er den Zauberstab Xas, den mächtigsten der Galaxie, seinen Schulfreunden erklären sollte, war eine Frage, der er sich erst morgen in der Frühe widmen würde. Das Geheimnis, der rechtmäßige Prinz des Planeten Quxaria zu sein, wollte er vorerst geheim halten. Er wusste nicht, wem er vertrauen konnte.

Er ging ins Bett. Diesmal war er nicht mehr frustriert wie gestern, als er noch keinen Zauberstab besaß. Er schlief wunderbar und zufrieden mit einem Lächeln im Gesicht ein.

